

Aber noch eine andere Art von religiöser Feier war unter den Merikanern gebräuchlich, — Menschenhindererei muß man sie nennen! Die Priesterungeheuer schunden den armen Gefangenen ihre Haut ab und bekleideten mit dieser, noch vom Blute triefend, die Diener ihres Tempels, wie mit einem Mantel. Dann liefen diese in dem scheußlichen Costüme durch die ganze Stadt, heulten und tanzten vor jedem Hause und forderten von jedem eine Gabe für ihre Priester. Wer diese aber verweigerte, wurde mit dem Zipfel der Haut so lange in's Angesicht gepeitscht, bis das Blut aus demselben hervorsprang. Diese Ceremonien, nur dazu dienend, um die Pfaffen zu bereichern, dauerten immer so lange fort, bis die Menschenhäute auf dem Leibe der Tempeldiener — versaulten.

15. Gefangennahme Montezuma's.

Hatten die Spanier sich in der ersten Zeit ganz den wunderbaren Eindrücken so mannigfach neuer Erscheinungen und Eindrücke hingegeben, hatten sie sich anfangs ganz in dem Taumel verloren, womit das Ungewohnte die Seelen gewöhnlicher Menschen berückt, so erwachten sie dennoch bald zur Besinnung und mußten das Seltsame, ja das Gefährliche ihrer Lage gestehen. Was war ihr kleines Häufchen, wenn auch mit den tlaskalanischen Bundesgenossen vereint, gegen die Einwohnerzahl einer so mächtigen Stadt? Und diese Stadt — wie gefährlich war die Lage derselben! Wenn die Merikaner nur jene wenigen Dämme abbrechen, welche den Ort mit dem Festlande verbinden, so sind die Spanier von aller Welt abgeschlossen, der Wuth einer ungeheuren Volksmasse preisgegeben, die den Befehl ihres Herrschers blind